Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hamsen.

Nr. 74. Druck und Verlag von J. & W. Temming in Bocholt. Montag, 16. März 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: W. Temming in Bocholt. 37. Jahrgang

Die Landtagsneuwahlen.

Die Regierung hat, wie wir bereits mitgeteilt haben, die Absicht, den Landtag schon Anfangs April zu schließen, und die Neuwahlen im Juni — die genauen Termine sind noch nicht festgelegt — stattfinden zu lassen. Man muß sich aber auch auf Ueberraschungen gefaßt machen, da es keineswegs ausgeschlossen ist, daß die Urwahlen schon im Mai stattfinden. Die Deutsche Tageszeitung macht darauf aufmerksam, daß die Landtagswahlen Mitte Juni nicht wohl stattfinden könnten, weil das Pfingstfest auf den 7. Juni falle, und weil dann außerdem die Abgeordnetenwahlen sich dem Zeitpunkt nähern würden, wo die Heuernte beginnt, so daß es geraten erscheine, die Wahlen so festzusetzen, daß sie noch vor dem Pfingstfeste beendet seien.

Die verhältnismäßig kurze Zeit, welche demnach bis zu den Neuwahlen noch verbleibt, wird deshalb umso eifriger für die Wahlvorbereitungen und die Wahlagitation ausgenutzt werden müssen. Die liberalen Parteien haben schon längst mit ihren Vorbereitungen begonnen. Der Freisinn hat dabei den geschickten Coup gemacht, die Bewegung zur Reform des Wahlrechts in Preußen als Anlaß zu nehmen, schon seit Januar einen Wahlfonds zu sammeln. Auch der Vorstand der nationalliberalen Partei erläßt einen Aufruf zur Sammlung eines Wahlfonds, „um die bereits seit Monaten eingeleiteten Vorbereitungen weiter durchzuführen und alle Maßnahmen zu treffen, um sofort mit aller Kraft in den Wahlkampf eintreten zu können." Die Konservativen haben ebenfalls seit langer Zeit daran gearbeitet, ihre Partei-Organisation auszugestalten und so sich auf die Neuwahlen vorzubereiten.

Von der Zentrumspartei und deren Wahlvorbereitung hat man bisher leider ziemlich wenig vernommen. Der Wahlaufruf der Fraktion des Abgeordnetenhauses pflegt erst nach der offiziellen Ausschreibung der Neuwahlen veröffentlicht zu werden — vielleicht geschieht dies jetzt unter den obwaltenden Umständen etwas früher — aber das kann und darf die Organisation der Zentrumspartei in Stadt und Land nicht abhalten, sich schon jetzt auf die Wahlen einzurichten, die Organisation zu prüfen und zu festigen, die Kandidatenfrage in ernstliche Erwägung zu nehmen, die Wähler über die Bedeutung der Wahlen aufzuklären, kurz: alles vorzubereiten, um nicht durch den baldigen Schluß des Landtags und die frühe Ansetzung der Neuwahlen überrascht zu werden.

Die Zentrumspartei wird, darüber wird man sich keiner Selbsttäuschung hingeben, einen sehr schweren Wahlkampf zu führen haben, einen Kampf nicht nur gegen offene Gegner, sondern auch gegen versteckte hinterlistige Feinde. Besonders im Westen wird sich alles gegen sie zusammenschließen: Nationalliberale und Linksliberale, Freikonservative und Landbündler, sowie eigens zur Bekämpfung des Zentrums gebildete Gruppen aus den verschiedenartigen Elementen. Die Wahlen werden zweifellos unter dem stärksten Antizentrumsdruck vollzogen werden, und da kann die Zentrumspartei nicht früh und energisch genug mit der Vorbereitung beginnen.

Daß die Wahlen sich im Zeichen des Blocks vollziehen werden, ist kaum anzunehmen, aber der Blockgedanke, mit dem bei den letzten Reichstagswahlen der furor protestanticus gegen das „katholische Zentrum" entfesselt wurde, wird sich zweifellos wieder geltend zu machen suchen. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie kommt ja bei dem Dreiklassenwahlrecht weniger in Betracht, wenngleich die vor einiger Zeit erfolgte Teilung einiger „Riesenwahlkreise" der Sozialdemokratie jetzt eine gewisse Hoffnung auf ein ernstes Eindringen in den Landtag gewährt. Je weniger aber der Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie gerichtet sein wird, umso mehr wird die Zentrumspartei angegriffen werden, um den festen Zentrumsturm zu erschüttern.

Bei dieser Lage der Dinge ist es Pflicht der Zentrumspartei, sich rechtzeitig und kräftig für den bevorstehenden Wahlkampf zu rüsten, damit die Zentrumswähler ebenso begeistert wie bei den letzten Reichstagswahlen den Kampf aufnehmen und mutig ihren Mann stellen, um der Zentrumspartei ihren alten Besitzstand an Mandaten zu erhalten und zu mehren.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 13. März.

Der Reichstag nahm heute die Etatsberatung beim Abschnitt

„Reichsgesundheitsamt"

wieder auf. Es lagen hierzu verschiedene Anträge vor:

Eine Resolution Graf Hompesch (Ztr.) fordert, daß die Kosten der amtlichen Untersuchung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau die Bundesstaaten tragen sollen. Gebühren dürfen von den hierzu Verpflichteten nicht erhoben werden.

Eine Resolution Nösicke (kons.) fordert ein Verbot der Abgaben von Essigessenzen zu Speisezwecken und Einschränkung für den Kleinhandel mit Essig.

Bei der Debatte regte Abg. Ruegenberg (Ztr.) in längerer Rede die reichsgesetzliche Regelung des Hebammenwesens an. Die Einzelstaaten fänden anscheinend nicht den Mut zu einer Reform, sodaß ein Eingreifen des Reichs an der Zeit sei.

Abg. Graf Cramer (kons.) gab die Zustimmung seiner Partei zu dem Antrag Hompesch bekannt, jedoch mit der Einschränkung, daß die Gebühren für die Fleischbeschauer nur von den Bundesstaaten, dagegen die Kosten für die Untersuchung von ausländischem Fleisch von den Händlern getragen werden sollten.

Abg. Schellhorn (ntl.) erkundigte sich nach dem Schicksal des Weingesetzentwurfes.

Abg. Bruhne (Soz.) schilderte die schlechten Verhältnisse der Arbeiter in den Ziegeleien. Ebenso verbreitete er sich über Mißhände im Fleischergewerbe namentlich bei der Wurstfabrikation.

Den Rednern antwortete Staatssekretär von Bethmann-Hollweg. Er erklärt, die Fälle, die Abg. Bruhne vorgebracht habe, seien ihm nicht bekannt. Er könne sie daher auch nicht beantworten. Die Ausführungen des Abg. Ruegenberg über das Hebammenwesen enthielten sehr dankenswerte Anregungen. Er werde diese prüfen. Auf die Frage nach dem Entwurf eines Weingesetzes betonte er, daß er hoffe, den Weingesetzentwurf dem Bundesrat in den nächsten Wochen vorzulegen.

Die Debatte wurde nun kurzerhand durch einen Schlußantrag, der von der Blockmehrheit ausging beendet. Es waren noch 12 Redner vorgemerkt.

Die weitere Beratung gestaltete sich ziemlich flott. Mehrere Kapitel wurden ohne erhebliche Debatte erledigt. Nur beim Kapitel

Reichsversicherungsamt

kam es zu längeren Reden und Debatten.

Abg. Irl (Ztr.) behandelte die Reformbedürftigkeit des Unfallversicherungsgesetzes.

Abg. Hué (Soz.) beschwerte sich über die mangelnden Vorschriften über die Verhütung von Unglücksfällen.

Nachdem dann noch Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt hatte, daß bei der Revision der Unfallversicherungsgesetze eine Erweiterung der Versicherungspflicht vorgenommen werden sollte, vertagte sich das Haus auf 8 Uhr abends.

Die Abendsitzung wurde so lange ausgedehnt, bis der Etat des Reichsamts des Innern erledigt war.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 7. März.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst den

Etat der allgemeinen Finanz-Verwaltung.

Die Debatte hierzu beschränkte sich auf eine kurze Ausführung des Abg. Gyßling (frs. Vp.) über den Dispositionsfonds der Eisenbahn-Verwaltung.

Hierauf wurde der Etat angenommen, sodaß nunmehr die zweite Lesung des ganzen Etatsgesetzes beendet ist. Es folgte sodann die zweite Beratung des

Quellenschutzgesetzes.

Die Redner der einzelnen Parteien erklärten in der allgemeinen Besprechung in der Hauptsache alle ihre Zustimmung zur Vorlage. Für das Zentrum erklärte der Abg. Linz, daß sich seine Partei die endgültige Entscheidung für die 3. Lesung vorbehalte.

Zu der Einzelberatung lagen auch verschiedene Abänderungs-Anträge zu den Kommissionsbeschlüssen von Seiten des Zentrums vor. In Verfolg dieser Anträge vertraten die Zentrums-Abgeordneten Dr. Marcour, Kirsch, Dinslage, Rintelen und Schmidt-Marburg die Auffassung, daß der Schutz des Eigentums durch die Kommissionsvorschläge nicht ausreichend und nicht in dem von der Verfassung garantierten Umfange gesichert werde. Die Mehrheit faßte die verfassungsmäßigen Bestimmungen weniger streng auf; sie blieb damit der schon öfter, zuletzt bei der Enteignungsvorlage, geübten Praxis treu.

Das Gesetz wurde schließlich nach den Beschlüssen der Kommission angenommen und die von den Zentrums-Abgeordneten vorgebrachten Anträge abgelehnt.

Deutsches Reich.

Der Zentralverband Deutscher Industrieller und der Gesetzentwurf über Arbeitskammern.

Der Zentralverband Deutscher Industrieller nahm am Freitag, wie schon angekündigt, in einer Delegiertenversammlung in Berlin unter dem Vorsitze des Landrats a. D. Röttger, Essen, Stellung zu dem Gesetzentwurf über die Arbeitskammern. Herr H. A. Bueck besprach den Entwurf und begründete die Ansicht des Direktoriums, das der Versammlung empfahl, die Bedürfnisfrage zu vereinen und sich

---

Lebensrätsel.

Roman von Luise Cammerer.

31) Nachdruck verboten.

Getreu nach Mathildens Erziehungsweise handelnd, die ihr stets eingeschärft, im eigenen Hause sich um alles, sei es auch das einfachste Ding, zu kümmern, damit sie nie zu einem Spielball ihrer Untergebenen werde, nahm sie die Zügel des Haushaltes in ihre Hände. Ihr entschiedenes, zugleich ruhiges Auftreten imponierte der Dienerschaft, die sich denn auch rasch in das neue zweckmäßige Regime einfügte. Vor allem trug sie fortan Sorge, daß es Helldrungen nach seiner Heimkehr von dienstlichen Uebungen nie an häuslichem Behagen und Ordnung fehlte. Dazu überwachte sie die Pflege des Kinds mit sorgfältigem Auge. Lilli gedieh nun zusehends.

Susanna hatte die Freude, die Segnungen ihres Wirkens allenthalben zu beobachten. Helldrungen ging es seit langem nicht so gut wie jetzt. Sein Gang wurde elastischer, stundenlang vermochte er im Scherz und Spiel mit seinem Kinde zu tändeln. Lillis zarte Glieder rundeten sich allmählich, ihr schmales Gesichtchen verlor die krankhafte Blässe, die Augen wurden klar. Ein neues, ungekanntes, beglückendes Gefühl durchströmte Werners Brust, wenn das Kind verlangend die Aermchen nach ihm ausstreckte, das rosige Mündchen zum Kusse spitzte, oder das kleine Antlitz zärtlich an ihn anschmiegend, an seinem Schnurrbart zupfte. In dem Kinde und durch das Kind hätten die Eltern sich zu finden, zu verstehen gewußt, allein das Schicksal versagte diese Gunst. Die frohe Glücksstimmung machte ihn weich, mitteilsam, um so mehr als er gewiß war, bei Susanna stets warme Anteilnahme für seine Anschauungen zu finden. Ein rein geschwisterliches Verhältnis bildete sich zwischen ihm und Susanna heraus. Dennoch deuchte es ihm, als sei seine junge Schwägerin geringer frisch und fröhlich wie ehedem, als belaste sie irgend ein geheimer Kummer.

Von einer Frühübung zurückkehrend, lenkte Helldrungen auch heute seine Schritte in den Garten, da er Susanne um diese Zeit mit dem Kinde dort anzutreffen pflegte, wo sie es im Rasen oder im warmen Sand spielen ließ. Schon von weitem hörte er ihr helles, klingendes Lachen, sah er weiße Kleider durch die Sträucher schimmern. Sie spielten auf einem freien großen Rasenplatz, der hinter dem Garten lag, mit blühenden Obstbäumen bestanden war und rings von Ziersträuchern eingefriedigt, ein lauschiges, abgeschiedenes Ruheplätzchen bot. Näherkommend mäßigte er seinen Schritt. Ein liebliches Bild drängte sich vor seine Augen, still beobachtend zog er sich hinter einen vollerblühten Syringenstrauch zurück. Susanna hatte das Kind an einen Baumstamm gelehnt und in ganz geringer Entfernung vor ihm auf dem Rasen kniend, hielt sie der Kleinen einen rosigen Apfel entgegen, Lilli auf diese Weise zu dem ersten Gehversuch ermutigend. Mit großen, verlangenden Blicken schaute das Kind nach Gabe und Geberin. Allein das Wagnis schien ihm doch ungeheuerlich, ängstlich zögerte es, indes Susanna mit Schmeicheln und Bitten nicht nachließ.

„Komm, Herzchen, komm!" lockte sie mit süßer Stimme, da plötzlich hob es das Füßchen, ein Schritt, ein zweiter, es ging, ein dritter, ein vierter, jubelnd und herzend hielt Susanna das Kind umfaßt und hob es hoch in die Luft. Erst nachdem der Versuch noch einmal glücklich ausgeführt worden war, trat Werner leuchtenden Auges auf die reizvolle Gruppe zu.

„Wie gut, wie lieb du bist, Susanna", sagte er mit tiefer Empfindung, „ein Kind mit dem Kinde, und wie dunkel es für uns beide sein wird, wenn du erst wieder aus unserem Leben entschwindest!"

Ihm das Kind überreichend, sagte sie herzlich: „Man soll nicht ungerecht werden, auch du trägst dein redlich Teil Schuld an euren betrübenden Zerwürfnissen. Es war ein Unrecht von dir, dich des schnöden Geldes wegen um Hermine zu bewerben, verdoppeltes Unrecht, da du das Bild einer anderen Frau im Herzen trugst, Frau von Fordenskield, deine einstige Braut, nie zu vergessen vermochtest und gleich nach eurer Trauung eine Begegnung mit deiner Jugendgeliebten herbeizuführen suchtest."

Jäh erbleichend, setzte Werner das Kind auf den Rasen nieder.

„Susanna, auch du bist von dieser traurigen Episode meines Lebens unterrichtet?" fragte er mit bebender Stimme. „Wie konnte ich Tor wohl annehmen, daß Hermine vornehm genug denken konnte, dein junges, argloses Herz von Mißtrauen für mich zu verschonen. Nein, tausendmal nein, nicht ich allein trage die Schuld daran, daß es kam, wie es kommen mußte, wie es zwischen uns bleiben wird! Herminens Herz war längst nicht mehr frei, als ich mich um sie bewarb. Redlich bemühte ich mich, nach jener flüchtigen Wiederbegegnung ein gutes Einvernehmen herzustellen, mit den aufrichtigsten Absichten nahte ich ihr, vergeblich, alles vergeblich! Nie machte ich mich eines Treubruches schuldig. Glaube mir, Susanna, wäre es anders, nimmer könnte ich dir freien, ehrlichen Blickes ins Auge schauen. Hermine fehlt die Demut des Weibes, die zu einem Ausgleich in der Ehe unerläßlich ist. Ich dächte, deine provozierte Verlobung mit Pechtl, die lediglich ihr Werk war, hätte dir genug gesagt!"

„Du sprichst von meiner Schwester", sagte Susanna in verweisenden Ton, „es ziemt mir nicht, sie von ihrem Gatten schmähen zu hören!"

„Deine Schwester?" fragte er schroff zurück. „Hätte sie sich je als solche gezeigt, dich nicht am liebsten ihren selbstsüchtigen Plänen aufgeopfert, Schwester!", wiederholte er verächtlich. „Zwei ungleicher veranlagte Wesen, wie ihr beide es seid, hat die Natur nicht leicht hervorgebracht, ihr seid so verschieden von einander, wie der helle, sonnige Tag von der finstern, unheilkündenden Nacht! — doch so!" mit einem Achselzucken brach er ab.

„Nicht weiter, Werner, es ist gut so!" Ich will und darf nicht!" gebot das junge Mädchen streng. „Wenn du dich auch noch so sehr zu verteidigen suchst, unrecht bleibt es dennoch, daß du Dagmar auch nach deiner Verheiratung noch liebtest und deine Frau es fühlen ließest. Eine solche Kränkung verzeiht man nie, sie bleibt als lebenslanger Vorwurf bestehen. Um eures lieben, herzigen Kindes willen solltet ihr euch friedlich zusammenfinden, jeden weiteren Konflikt vermeiden."

„Wollte Hermine, wie ich, es würde alles gut werden", sagte er bitter, „doch in ihrem Herzen thront ein anderes Bild. Sie liebt einen andern Mann, soweit ihre egoistischen Empfindungen Liebe genannt werden können, liebt jenen Arzt, den Dr. Gerhard Schröter, der in eurem Hause damals häufig verkehrte und unserer kirchlichen Trauung beiwohnte, sich dann aber von der weltlichen Feier auffällig zurückzog. Herminens Weltsinne genügte dessen einfacher stiller Wirkungskreis nicht und sie verschmähte dessen ernstes, entsagendes Leben zu teilen."

Hatte die Sonne sich verdunkelt? War ein Blitz aus wolkenlos blauem Himmel herniedergeflammt? Susanna fühlte den Boden unter ihren Füßen wanken, langte Halt suchend nach einem Baumstamm. Ihre Wangen waren farblos, wie der Blütenschnee, der auf den Bäumen lag. Wie entgeistert schaute sie ins Leere. Nur langsam strömte ihr das Blut zum Herzen zurück.

Helldrungen war betreten und wußte sich die Verstörung des jungen Mädchens nicht zu enträtseln.

Fortsetzung folgt.

. 62.

acht.

beiterverein
Joseph.
den 15. März,
morgens:
mmlung
der Senioren und
nd der Agenten der
Arbeiterzeitung".
mögen ihre Mitglieder-
ingen.
Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

beiter-Verein.
den 14. März,
ds 9 Uhr:
agsstunde
ur Stadt Münster".
den 15. März,
ittags 4 Uhr:
en-Abend
Kronenburg".
es Erscheinen bittet
Der Vorstand.

rich Eising
OLT Königstr. 10

gegen die Errichtung von Arbeitskammern auszusprechen. Die Versammlung beschloß denn auch demgemäß.

Deutsch-Südwestafrika.

Bei der Beratung des Etats für Deutsch-Südwestafrika in der Budgetkommission hat am Mittwoch vergangener Woche der Kommissionsberichterstatter, der nationalliberale Abg. Dr. Semler einen Antrag gestellt, der die möglichst baldige Umwandlung von zwei Feldkompagnien in zwei Eisenbahnbaukompagnien und eine entsprechende Verminderung der Stäbe festsetzen will. Zur Begründung seines Antrages führte er u. a. aus, er glaube nicht, daß der Aufstand wieder aufflackere. Als das Zentrum vor dem 13. Dezember 1906 mit seinem sachlich durchaus berechtigten Antrag kam, Vorbereitungen zu treffen, die Gesamtstärke der Truppen auf 2500 Mann herabzumindern, da wurde von einem Eingriff in die Kommandogewalt gesprochen und ihm die Verletzung der nationalen Ehre vorgeworfen, der Reichstag aufgelöst und ein Run gegen das Zentrum veranstaltet, wie nie zuvor. Heute ist über allen Wipfeln Ruh, und was damals dem Zentrum als Verrat an der „nationalen" Sache vorgeworfen wurde, gilt heute als „nationale" Politik. Die Zeiten ändern sich!

§ Ibbenbüren, 13. März. Regierungspräsident v. Gescher (Münster) ist seitens der Konservativen für die diesjährige Landtagsersatzwahl als Kandidat für den Wahlkreis Tecklenburg in Aussicht genommen.

§ Berlin, 13. März. Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, daß am 17. d. M. der Kolonialetat in Angriff genommen werden soll. Man hofft, den Etat für das Reichskolonialamt und die einzelnen Schutzgebiete und den Etat für die Expedition nach Ostasien in 5 Tagen fertig zu stellen und dann 3 Tage auf den Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes zu verwenden. Für diese Etatsberatungen würde dann der 27. März und folgende Tage zu Verfügung stehen.

§ Berlin, 14. März. Nachrichten aus Assuan zufolge macht die Besserung im Befinden des Kriegsministers v. Einem weiter erfreuliche Fortschritte. Der Minister wird voraussichtlich bis Anfang April in Assuan bleiben.

§ Berlin, 14. März. Prinz Joachim Albrecht von Preußen, zurzeit als Major kommandiert zum Oberkommando der Schutztruppen, hat, wie die „T. R." um seinen Abschied gebeten.

§ Magdeburg, 13. März. Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei hat entsprechend einem Beschluß des Zentralverbandes den allgemeinen preußischen Vertretertag auf den 25. und 26. April d. J. hierher berufen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstrationen.

* Ofenpest, 13. März. Die Sozialdemokraten zogen heute abend in großer Anzahl vor das Klubhaus der Unabhängigkeitspartei, um für das allgemeine Wahlrecht zu demonstrieren. Die Polizei drängte die Menge zurück, worauf sie vor das Landes- und Nationalkasino zog. Aber auch hier versperrte die Polizei den Wege.

Die Demonstranten gaben Revolverschüsse auf die Polizeibeamten ab und warfen mit Steinen gegen sie. Drei Polizeibeamte wurden durch Kugeln, mehrere andere durch Steinwürfe verletzt. Auch mehrere Demonstranten wurden bei dem Eingreifen der Polizei verletzt.

Die Menge stob bei dem Einschreiten der Polizei auseinander, versammelte sich jedoch wieder und zog in verschiedenen Richtungen weiter. Ungefähr 100 Fensterscheiben und Schaufenster wurden zertrümmert. Die Demonstration dauerte von 8 bis 10 Uhr abends. Ueber 50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

England.

Die Arbeitslosenfrage im englischen Unterhaus.

* London, 13. März. Das Unterhaus lehnte heute in zweiter Lesung die Bill, nach welcher der Lokalbehörde die Verpflichtung auferlegt werden soll, jedem arbeitslosen Arbeiter Arbeit zu verschaffen, oder ihn zu erhalten, mit 265 gegen 116 Stimmen ab, nachdem Staatssekretär Asquith darauf hingewiesen hatte, daß die Annahme des Gesetzes zu ungeahnten Schlüssen führen und das Problem der Arbeitslosigkeit noch bedeutend schwieriger gestalten würde. Das Haus nahm darauf mit 241 gegen 95 Stimmen eine Resolution an, daß das Haus zwar jeden praktischen Vorschlag zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit zu erwägen bereit sei, jedoch keine Maßregel ergreifen könnte, die mehr Personen arbeitslos machen würde, als sie unterstützen könnte. Das Haus hoffe aber, daß die Regierung die zu erwartenden Vorschläge der Armengesetzkommission sogleich in Erwägung ziehen werde.

Amerika.

Die Fahrt der amerikanischen Flotte.

* New-York, 13. März. Evans Schlachtschiff-Flotte wird gemäß einer heute bekanntgemachten amtlichen Ankündigung vor ihrer Heimkehr eine Reise um die Erde machen. Sie beabsichtigt, nach dem Verlassen San Franciscos nach Hawaii, Samoa, Melbourne und Sidney in Australien und den Philippinen zu dampfen und nach New-York durch den Sueskanal zurückzukehren.

Asien.

Japan und China.

* Peking, 13. März. Die „Tatsu-Maru"-Angelegenheit ist noch immer nicht beigelegt. China hat sich noch nicht entschuldigt. Es zieht gegenwärtig die japanischen Bedingungen in Erwägung, die im Hinblick auf den schwierigen Fall geändert worden sind.

* Peking, 14. März. Die Vorschläge, die der japanische Gesandte dem Vertreter der chinesischen Regierung in der „Tatsu-Maru"-Angelegenheit unterbreitete, sind folgende: Freilassung des „Tatsu-Maru" und Salutierung der japanischen Flagge in Gegenwart des japanischen Konsuls. Werden diese Forderungen erfüllt, so verzichtet Japan auf seine Forderung, daß die Waffen bezahlt werden. Werden aber die vorgenannten Bedingungen nicht erfüllt und werden die Waffen zurückbehalten, dann hat China den Ankaufspreis zu bezahlen.

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Tanger, 14. März. Aus Fes wird der Marokk. Korresp. gemeldet: Die hiesige Bevölkerung hat an den deutschen Gesandten in Tanger, Dr. Rosen, ein Schreiben gerichtet, in dem er gebeten wird, bei der deutschen Reichsregierung ein Einschreiten gegen die Aktion Frankreichs in Marokko, sowie die Unterstützung Muley Hafids gegen seinen Bruder, den Sultan Abdul Asis, zu befürworten.

* Paris, 13. März. General d'Amade meldet telegraphisch von gestern abend 6 Uhr: Die Truppen biwakieren bei Ued Tamaser. Die Verproviantierung geschieht über Berreschid. Im Lager fanden sich die Stämme der Msab und der Samsa ein, um ihre Unterwerfung anzuzeigen. Die Samsa sprachen den Wunsch aus, Settat wieder zu besetzen. Die Gegend zwischen Settat und Berreschid bevölkert sich wieder. Die Bevölkerung nimmt die landwirtschaftlichen Arbeiten wieder auf.

49. westfälischer Provinziallandtag.

* Münster, 13. März.

Fünfte Vollsitzung.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst in der Beratung der Haushaltspläne fortgefahren. Beim Etat der Straßenverwaltung, der für 1908 in Einnahme und Ausgabe auf 3 361 000 Mk. und für 1909 auf 3 413 000 Mk. festgesetzt wurde, wies der Berichterstatter Abg. Cuno (Hagen) darauf hin, daß der Etat noch bis zum Jahre 1916 in außergewöhnlicher Weise durch die Verzinsung und Amortisation der Kleinpflasteranleihe belastet sei. Man beschloß, zum Bau der Lippebrücke bei Lünen jährlich 25 000 Mk. zur Bildung eines Fonds zurückzustellen. Mit dem Bau soll 1910 begonnen werden.

Abg. Graf Merveldt (Recklinghausen) führte aus, durch die Aufnahme der Anleihen für Wegebauförderung sei eine ungesunde Politik eingeschlagen, die jetzt dazu führen müsse, die Leistungen der Provinz für Wegebauten künstlich zurückzuschrauben, da die Verzinsung und Amortisation der Anleihen die Mittel der Provinz in erheblicher Weise beanspruche. Das wichtigste für jede Gegend sei der Wegebau. Die Provinz müsse ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Unterstützung des Gemeinde- und Kreiswegebaues nachkommen, soweit es ihre finanziellen Verhältnisse nur eben gestatteten. Er beantrage, den Betrag im Etat „für Prämien und Beihülfen zum Wegebau" von 500 000 auf 700 000 Mk. zu erhöhen.

Abg. Dr. Johansen (Minden) sprach gegen diesen Antrag wegen der sich daraus ergebenden dauernden Belastung der Provinz, welche eine Erhöhung der Provinzialabgaben erforderte, da die günstigeren Ergebnisse der Gegenwart zur Bildung des Steuer-Ausgleichs- und Sammelbaufonds verwandt werden müßten und noch unbekannt sei, was die Zukunft bringe. Der Antrag Merveldt sei in der Kommission abgelehnt worden.

Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt führte aus, er verkenne die große wirtschaftliche Bedeutung des Wegebaues nicht. In Westfalen müsse noch viel mehr für den Wegebau geschehen. Nichtsbestoweniger müsse er sich gegen den Antrag v. Merveldt erklären, aus den gleichen finanziellen Gründen, die schon der Vorredner angeführt habe. Die Schaffung eines Ausgleichs- und Bausammelfonds sei dringender als der Antrag v. Merveldt.

Abg. Frhr. v. Fürstenberg (Coesfeld) trat für den Antrag v. Merveldt ein.

Abg. Herold bezeichnete die Unterstützung des Wegebaues als eine der wichtigsten Provinzialaufgaben. Man möge den Ausgleichs- und Baufonds zu gunsten der Erhöhung der Wegebaugelder zurückstellen. Er bitte dringend, den Antrag v. Merveldt anzunehmen.

Nach weiterer Debatte beantragte Abg. Cuno (Hagen) den Antrag v. Merveldt an die Haushaltskommission zurückzuverweisen zwecks Prüfung der Frage, ob ein einmaliger Beitrag für den Gemeindewegebau-Kostenfonds bereit gestellt werden könne.

Dieser Antrag fand Annahme.

Der Kommissionsantrag, wonach der Provinzialausschuß ermächtigt wird, falls eine nochmalige Prüfung den alsbaldigen Bau der Lippebrücke bei Lünen als dringend erwünscht erscheinen lasse, die Ausführung sofort zu veranlassen und die Kosten vorschußweise zu verauslagen (75 000 Mk. in jedem Jahre), soweit sie nicht in den Etatspositionen und in den Ueberschüssen bei Titel III, 2 der Ausgaben ihre Deckung finden, wurde angenommen.

Die vor elf Jahren festgelegten Pflegegeldsätze für die selbstzahlenden Geisteskranken in den Provinzialheilanstalten sowie die von den Ortsarmenverbänden dem Landarmenverband zu erstatteten Kosten können heute nicht mehr als angemessen bezeichnet werden. Die Vorlage, welche eine Erhöhung dieser Sätze um durchschnittlich 25 Prozent verlangt, wurde genehmigt, mit der Maßgabe, daß dem Provinziallandtage über die Wirkung der Erhöhung der Sätze bei dem Verwaltungsbericht des Jahres 1908 eine Nachweisung vorzulegen sei. Auch der Vorlage betreffend anderweite Festsetzung des Pflegegeldsatzes für das Provinzial-, Landarmen- und Krankenhaus zu Geseke (Erhöhung von 80 Pfg. täglich auf 1 M. pro Kopf) wurde zugestimmt.

Ueber die Vorlage betreffend Beteiligung des Provinzialverbandes an einem von den Kreisen Herford und Minden zu errichtenden Elektrizitätswerk berichtete Abg. Cuno (Hagen). Es komme wesentlich auf die grundsätzliche Frage an, ob die Provinz einem derartigen Unternehmen ihre Unterstützung leihen solle. Zum Vergleich könnte die Beteiligung der Provinz an den Kleinbahnen herangezogen werden. Die Privatindustrie würde die Lösung dieser Aufgabe nicht übernehmen, da die zu erwartende Rentabilität nicht genügend groß sei, es müßten also schon die kommunalen Verbände hier eintreten. Ein Bedürfnis liege zweifellos vor, in erheblichem Maße für die Landwirtschaft und für das kleine Handwerk auf dem Lande, auch für die Tabak-Heimindustrie. Irgendwie erhebliche Opfer würden der Provinz nicht erwachsen. Das Unternehmen sei als ein Versuch zu betrachten, in diesen, im wesentlichen landwirtschaftlichen Kreisen, in welchen die Großindustrie nicht den Vertrieb der Elektrizität in die Hand nehmen könne, die Elektrizität für den Konsum auf dem platten Lande nutzbar zu machen. Redner empfahl die Annahme des Antrages des Provinzialausschusses. Nach diesem Antrage soll der Provinzialausschuß ermächtigt werden, sich an dem für die Kreise Minden und Herford geplanten kommunalen Elektrizitätswerke mit einem Kapitale bis zur Höhe von ein Fünftel des Kostenbetrages, jedoch nicht über den Betrag von 300 000 M. hinaus, zu beteiligen. Vier Fünftel des Anlagekapitals sollen von den zunächst Beteiligten aufgebracht werden. Der Provinzialausschuß soll ferner ermächtigt werden, im Falle der Beteiligung bei der Landesbank der Provinz Westfalen ein Darlehen in Höhe der Beteiligungssumme aufzunehmen und die Höhe der Verzinsung und Tilgung für diese Anleihe festzustellen.

In der Debatte sprach sich Abg. Borries (Herford) für die Vorlage aus. Sie komme der Landwirtschaft und dem Kleingewerbe zugute. Es handle sich hier um einen billigen Versuch, den man wagen könne.

Abg. Bergrat Kleine (Dortmund) meint, ein Versuch sei die Sache wohl wert. Gerade jetzt in der Zeit der niedergehenden Konjunktur stellten sich die Anlagekosten billiger. Er bitte um Annahme der Vorlage.

Abg. Graf Merveldt (Recklinghausen) ist Gegner der Vorlage aus prinzipiellen Gründen. Andere Kreise würden schließlich dasselbe Verlangen stellen.

Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt empfiehlt die Annahme der Vorlage, da der Versuch einmal gemacht werden müsse, ob man auf diesem Wege dem platten Lande helfen könne. Die Mittel der Provinz würden ja nicht à fonds perdu gegeben werden, eine gewisse Rente sei schon um deswillen wahrscheinlich, weil sonst die Nächstbeteiligten nicht vier Fünftel des Risikos tragen würden.

Der Antrag wurde schließlich angenommen.

Arbeiterbewegung.

* Köln, 13. März. Die Kartellkommission der freien Gewerkschaften Kölns hat an die Unternehmer des hiesigen Gebietes ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie bittet, den Betrieb am Nachmittag des 18. März ruhen zu lassen oder die Arbeiter, die an diesem Nachmittage der Arbeit fernbleiben, als beurlaubt zu betrachten und ihnen Schwierigkeiten nicht zu bereiten. Es ist beabsichtigt, an diesem Tage nachmittags 3 Uhr große Volksversammlungen abzuhalten.

* Frankfurt a. M., 13. März. Die Tapezierergesellen haben beschlossen, morgen die Arbeit niederzulegen, falls ihre Forderungen nicht angenommen werden. — Der mitteldeutsche Arbeitgeber-Verband im Baugewerbe beschloß, am 18. März arbeiten zu lassen und die feiernden Arbeiter zu entlassen.

* Görlitz, 13. März. Der Ausstand der Konfektionsschneider ist durch Einigung beigelegt worden. Jetzt sind die Maßschneider in eine Lohnbewegung eingetreten.

* Berlin, 13. März. Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten hat den beteiligten Organisationen der Arbeitnehmer den Mustertarif des Arbeitgeberbundes unterbreitet und erwartet bis zum 15. ds. Mts. Antwort. Sollte bis dahin kein Bescheid erfolgen, so nimmt der Verband an, daß Verhandlungen abgelehnt sind. Der Arbeitgeberverband erklärt in dem Anschreiben, daß an der Normalarbeitszeit von 9 Stunden und der beschlossenen Reduzierung der Stundenlöhne auf 65 Pfennig unbedingt festgehalten werde. Der Grundstein, das Zentralorgan der Maurer, kündigt kurz und bündig an, „daß sich eine Antwort hierauf erübrige!" Somit ist der Kampf gegeben.

* Berlin, 14. März. Der Bund der Arbeitgeber-Verbände Groß-Berlin beschloß, alle voll oder teilweise am 18. März Feiernden zu entlassen und nicht vor Montag, den 23. ds. Mts., wieder einzustellen. Denselben Beschluß haben die dem Bunde angeschlossenen 25 Arbeitgeberverbände bereits einzeln in ihrer außerordentlichen Generalversammlung gefaßt. Auch die dem Bunde nicht angehörende Verbände, wie die Wäschefabrikanten, das Maßschneidergewerbe usw., haben fast alle dem Beschlusse zugestimmt.

* Verviers, 14. März. Die „Union Libérale" erörtert in einer längern Abhandlung die Ursachen des Rückganges der hiesigen Textilindustrie. Wenn auch die gegenwärtige Krisis allgemein sei, so weede sie für Verviers noch verschärft durch die eigenartige Stimmung der Arbeiterschaft und die steten Hindernisse, die sich einer geregelten Entwicklung der Arbeit entgegenstellten. So sei aus vielen Fabriken das Zweistuhlsystem auch für die Sorten Gewebe wieder verschwunden, für die es sich nach der Ansicht der Arbeiterverbände geeignet habe. Man könne keine Leute dafür finden, weil die reaktionären Ansichten der Arbeiterführer über den Fortschritt gesiegt hätten, und so sei dieser dem auswärtigen Wetbewerb überlassen. Verschiedene Fabrikanten hätten daher ihre Betriebe geschlossen, da es für sie viel vorteilhafter sei, auswärts weben zu lassen. Andere hätten wegen der ewigen Unzufriedenheit der Arbeiterschaft ihre Fabriken ganz oder teilweise nach Flandern verlegt. Der beste Beweis für den Rückgang der hiesigen Industrie sei die Abnahme der Bevölkerung.

Gerichtssaal.

? Dortmund, 12. März. Der Bergmann Georg Nowack aus Lanstrop im Landkreise Dortmund hatte, weil ihm sein Stieftöchterchen anstatt 1/4 Pfund 1/2 Pfund Wurst brachte, in seiner Wut dem Kinde ein Brotmesser in den Unterleib gestoßen. Das Kind ist an den Folgen der Verletzung gestorben. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht brachte nicht genügenden Beweis für absichtliches Handeln; der Angeklagte will das Messer nur nach dem Kinde geworfen haben. Es wurde fahrlässige Tötung angenommen, die Strafe lautete auf 1 1/2 Jahre Gefängnis.

? Dresden, 12. März. Der im Jahre 1874 zu Berlin geborene Glaser Max Heinrich Ernst Segner wurde von der fünften Strafkammer des Landgerichts Dresden wegen Doppelehe in zwei Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Segner hatte 1896 das erste Mal in Berlin geheiratet, wurde im Mai 1898 geschieden, schloß bereits im Januar 1898 eine zweite Ehe in Dresden, die noch bestand, als er sich zum dritten Male am 22. Dezember 1906 in Dresden verheiratete.

? Heiligenstadt (Eichsfeld), 13. März. Die Strafkammer verurteilte wegen fahrlässiger Tötung den „Wunderdoktor" Ausmeyer (Küllstedt) zu vier Monaten Gefängnis.

? Bartenstein, 13. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den herrschaftlichen Diener Heinrich Korn, bisher in Preußisch-Witten bei Domnau, wegen Mordes, begangen an dem Scheuermädchen Marie Neumann in Prauerschitten zum Tode und wegen Mordversuchs an dem Kinde der Marie Neumann zu 10 Jahren Zuchthaus.

Kirchliches.

Zum goldenen Priesterjubiläum des hl. Vaters.

* Münster, 13. März. Die im verflossenen Jahre an die Frauen und Jungfrauen der Diözese Münster ergangene Aufforderung, sich an den Arbeiten für die goldene Jubelfeier des hl. Vaters, des glorreich regierenden Papstes Pius X., zu beteiligen, hat in allen katholischen Herzen begeisterten Wiederhall gefunden. So weit auch die Grenzen der Diözese sich nach Nord und Süd erstrecken, im eigentlichen Münsterland, in Oldenburg und am Niederrhein, überall haben fleißige und fromme Hände sich geregt. In den großen Städten wie in den kleinen Dörfern, in Klöstern, Palästen und Hütten ist emsig gearbeitet und endlich ein Ganzes geschaffen, auf welches die Diözese des hl. Ludgerus mit Recht stolz sein darf. Nachdem jetzt alle Gaben in der Diözesan-Hauptstadt zusammengeflossen sind, sollen sie demnächst auch der großen Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Die Stadtverwaltung von Münster hat dem hiesigen Damenkomitee das ihr gehörige sogen. Ohmsche Haus am Roggenmarkt zu diesem Zwecke bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Se. Bischöflichen Gnaden der Herr Bischof Hermann Dingelstadt wird sie am Donnerstag, den 19. März, am Namenstage des hl. Vaters Giuseppe Sarto, in Person eröffnen und damit dem bedeutungsvollen Akte eine besondere Weihe geben. Die Besichtigungsstunden sind am Donnerstag, den 19., von 2—6 Uhr, am Freitag, den 20., von 10—6, am Samstag, den 21., ebenfalls von 10—6, Sonntag, den 21., von 11 1/2—6 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

Provinzielle Nachrichten.

* Recklinghausen, 13. März. Bei dem fünfjährigen Kinde eines Bergmanns, das seit längerer Zeit kränkelte, hatte der behandelnde Arzt ein Lungenleiden festgestellt. Die Eltern des Kindes verschmähten dann aber auf Anraten von Nachbarsleuten die Hilfe des Arztes, um sich an eine „Wunderfrau" in Gelsenkirchen zu wenden. Diese „segnete" das Kind und gab den Eltern eine Flüssigkeit, mit der unter besonderen Zeremonien die Beine des Kindes eingerieben werden sollten. Kurz, nach der dritten „Konsultation" der weisen Frau ist nun das Kind gestorben.

* Münster, 13. März. Die Zahl der Anmeldungen zur Ablegung des Einjährigen Examens vor der Prüfungskommission an der Königl. Regierung ist zu diesem Prüfungstermin eine äußerst große. Wie verlautet, haben sich 56 Prüflinge gemeldet. Die Zahl der Prüfungstage ist infolge des großen Andranges vermehrt worden. Das Examen wird abgehalten in den Tagen vom 16. bis 27. März.

* Bottrop, 13. März. An Blutvergiftung verstarb hier nach zweitägigem Krankenlager die Ehefrau eines Zechenaufsehers. Die Frau hatte ein kleines unbedeutendes Geschwür an der Nase mit dem Finger abgekratzt. Trotz ärztlicher Hilfe starb die im 26. Lebensjahre stehende junge Frau nach 2 Tagen. Dieser Fall möge ernstlich zur Warnung dienen.

* Eickel, 13. März. Die Gemeindevertretungen von Eickel und Holsterhausen beschlossen die Vereinigung der beiden Ortschaften anzustreben. Zu diesem Zwecke wurde eine Kommission gebildet, die die Vorarbeiten erledigen soll. Ueberdies schweben Verhandlungen zwischen Eickel und Wanne, die auf eine Verschmelzung hinzielen.

* Langenberg, 12. März. Die Bandwirker-Industrie liegt hier sehr darnieder. Bei einer vorgenommenen Zählung der stilliegenden Stühle fanden sich unter 418 Bandstühlen 271 oder 65 pCt., welche zum Teil schon mehrere Wochen beschäftigungslos sind.

* Waldenburg, 13. März. In Wüstegiersdorf trat bei einer Frau ein Fall von Schlafkrankheit ein, welcher 10 volle Tage anhielt. Die Frau ist jetzt wieder erwacht.

* Kleve, 13. März. Die hiesige Landwirtschaftsschule soll von Ostern ab zugleich Realschule sein. Die Stunden für Naturkunde, Feldmessen und Zeichnen sollen soviel gekürzt werden, daß das bisher fakultative Englisch obligatorisch eingelegt werden kann. Der Lehrplan wird sich dann von dem Lehrplan einer sechsklassigen Realschule nur dadurch unterscheiden, daß er wöchentlich je eine Stunde Französisch und Englisch weniger aufweist.

* Rheydt, 12. März. Dem Kommerzienrat Goertz-Mülfort, Beigeordneten von Obenkirchen und früheren Vorsitzenden der Handelskammer M.-Gladbach ist der Charakter als Geheimer Kommerzienrat verliehen worden.

* Koblenz, 13. März. Die Absicht, eine Drahtseilbahn zu errichten, die den Verkehr mit dem Ober-Ehrenbreitstein vermittelt, nimmt immer greifbarere Gestalt an, da die Militärbehörde Erhebungen über die Benutzung der Bahn angestellt hat. Die Bahn soll, wie die Kobl. Ztg. meldet, an der sog. Kunstfahrt, d. h. an der Stelle errichtet werden, an der die steinerne Treppe am Westabhang des Felsens nach dem Schloßplatz des Ober-Ehrenbreitensteins führt.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 14. März. In dem großen Friedberg Konkurs werden voraussichtlich 11631 Mk. Aktiva den auf 4 Millionen zu veranschlagenden Forderungen gegenüberstehen, sodaß eine Dividende von 1/4 Prozent herauskommt. Wenn alles beigetrieben werden könne, dürfte sich diese auf höchstens 1 Prozent erhöhen.

— Cuxhaven, 13. März. Heute Nacht 2 Uhr ist beim Feuerschiff „Elbe IV" unweit Cuxhaven das zur ersten Minensuchdivision gehörige Torpedoboot „S 12", das mit dem Torpedosuchboot „S 25" von einer Uebungsfahrt zurückkehrte, vom auslaufenden deutschen Dampfer „Eduard Grootmann" angerannt worden und sofort gesunken. Die Besatzung wurde von „S 25" und dem Rettungsboot des Feuerschiffes 4 gerettet bis auf den leitenden Maschinisten Homburg. Dieser befand sich zur Zeit des Unfalles in seiner Kammer. Der Bug des Dampfers traf gerade an dieser Stelle das Boot und verletzte den Maschinisten so, daß seine Rettung, bevor das Boot sank, nicht mehr möglich war.

— Dresden, 13. März. Infolge Explodierens einer Petroleumkanne, die ein 11jähriges Mädchen in Nackern beim Feueranmachen hantierte, entzündete sich das Oel; das Kind stand in hellen Flammen. Trotzdem es gelang, die Flammen zu ersticken, starb das Kind bald darauf an den erlittenen Verletzungen im Krankenhause.

— London, 14. März. Aus Birmingham wird telegraphiert: Die vorgestern in der Hampsteadgrube aufgefundenen sechs Leichen lagen in der Nähe einer Tür, auf der mit Kreide geschrieben die Worte standen: „Der Herr rette uns, denn wir vertrauen alle auf Christus." Darunter standen sechs Namen. Man sieht hieraus, daß die Unglücklichen sich ihrer verzweifelten Lage bewußt waren, bevor die giftigen Gase kamen und sie betäubten. Die Gesichtszüge der Leichen lassen deutlich erkennen, daß ihr Tod ein sanfter und friedlicher war. König Eduard sprach dem Lordmayor von Birmingham telegraphisch sein Beileid für die Opfer der Katastrophe und deren Hinterbliebenen aus und übersandte 3000 Mark.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 16. März.

|| **Der St. Vincenz-Verein** veranstaltete gestern abend, 1/2 6 Uhr beginnend, im Gebbingschen Saale einen Lichtbilder-Vortrag, der rege besucht war und einen interessanten Verlauf nahm. Nachdem Herr Fabrikant Heinrich Driessen die Versammlung begrüßt und für das dem Verein bewiesene Interesse gedankt hatte, erhielt Herr Dominikanerpater Joachim das Wort. Zu Anfang seiner einstündigen Rede nahm Redner einen Rückblick auf die Entstehung der christlichen Caritas, um dann in fesselnder Weise die Bestrebungen der Vincenz-Vereine, die Pflicht der besitzenden Klassen den Armen zu helfen und das innere Glück, das der Betätigung der christlichen Nächstenliebe entspringt, zu schildern. Insbesondere betonte Redner, daß die sozialen Gegensätze in unserer Zeit, wo zwar eine größere Freiheit, aber auch eine größere Armut herrsche, nur durch die christliche Nächstenliebe ausgesöhnt werden können. Zum Schlusse seiner Ausführungen richtete er einen warmen Appell an die Versammelten, dem Vincenz-Verein beizutreten oder dessen Bestrebungen in anderer Weise zu unterstützen eingedenk des Gotteswortes: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden die Barmherzigkeit erlangen". Nachdem Herr Fabrikant Heinrich Driessen dem Herrn Redner für die trefflichen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen gedankt hatte, hielt noch Herr Kaplan Drestomark einen lehrreichen und fesselnden Vortrag über das Leben und Wirken des hl. Vincenz von Paul, des Apostels der christlichen Nächstenliebe (geb. 24. April 1576, gest. 27. Sept. 1660 in Frankreich). Die außerordentlichen Erfolge dieses frommen Mönches, der zahlreiche Missionen abhielt, viele kirchliche Genossenschaften (darunter jene der barmh. Schwestern) gründete, Wohltätigkeitsanstalten der verschiedensten Art errichtete, im ganzen etwa 50 Millionen Franken zum Besten der Armen sammeln ließ und sein ganzes Leben dem Dienste der Armen und Bedrängten widmete, wurde von dem Herrn Redner in packender Weise geschildert. Er empfahl zum Schluß seiner Rede auch die Unterstützung des St. Vincenz- und St. Elisabethvereins zum Besten armer Kommunionkinder. Hierauf führte der Herr Redner den Versammelten eine große Zahl von prächtigen, weißen und farbigen Lichtbildern vor, welche das Wirken des hl. Vincenz, die Stätten seiner Wirksamkeit, die von jenen errichteten Wohltätigkeits-Anstalten, ferner hervorragende Zeitgenossen des genannten Heiligen und anderes zum Gegenstand der Darstellung hatten. Die zweite ebenso prächtige Bilder-Serie enthielt Darstellungen aus dem alten und neuen Testament. Gegen 8 Uhr war das reichhaltige Programm erledigt.

| **Verband christl. Holzarbeiter.** Eine gut besuchte Versammlung der hiesigen Zahlstelle des christlichen Holzarbeiter-Verbandes fand gestern vormittag bei Imping statt. Herr Ebbing, der Vorsitzende der Ortsgruppe Bocholt, eröffnete die Versammlung und erteilte nach einigen kurzen Worten Herrn Kammans (Duisburg) das Wort, der dann in einem Vortrage über „Die Entstehung der Gewerkschaften" dieses Thema ausführlich behandelte. Während der Referent im ersten Teile seiner Rede die Gründungen der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen in interessanter Weise schilderte und dabei bis auf das Jahr 1778, der Gründung des Bergarbeiterverbandes zurückgriff, standen seine weiteren Ausführungen unter dem Signum der in diesem Frühjahr ablaufenden Tarifverträge im Baugewerbe. Der Referent führte aus, daß der den Arbeiter-Organisationen von den Unternehmer-Verbänden präsentierte neue Tarif nicht nur keine Verbesserungen enthalte, sondern sogar versuche, eine Verlängerung der Arbeitszeit herbeizuführen. Daß die Arbeiter einem solchen Tarif die Anerkennung versagten, sei ganz klar, doch sei aber auch anderseits an ein freiwilliges Nachgeben der Unternehmer nicht zu denken. Es komme daher wahrscheinlich im Baugewerbe zu einem schweren wirtschaftlichen Kampfe, von dessen Ausgang die Lage der Arbeiter auf Jahre hinaus abhänge. Hieraus gehe zur Evidenz hervor, daß nur eine große und festgefügte Arbeiter-Organisation imstande sei, günstigere Arbeitsbedingungen vorzuschlagen und evtl. zu erkämpfen. Einigkeit im eigenen Lager sei daher ein Gebot der Selbsterhaltung. Daß bei einem evtl. Streik auch die Unorganisierten in Mitleidenschaft gezogen würden, sei natürlich, und deswegen sollten doch diese sich ihren organisierten Kollegen anschließen, um gegebenenfalls nicht isoliert dazustehen. Redner forderte zum Schlusse alle Anwesenden zu reger Agitation und eifrigem Versammlungsbesuch auf, damit auch die Unternehmer schon hieran erkennen könnten, daß die Mitglieder des christl. Holzarbeiter-Verbandes zu jeder Zeit auf dem Posten seien. Reicher Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde dann die Versammlung gegen 1 Uhr geschlossen.

✠ **Der Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein** hatte für gestern abend eine Generalversammlung anberaumt. Dieselbe war jedoch nicht beschlußfähig, da die durch die Statuten vorgeschriebene Zahl der Mitglieder nicht erschienen war. Als zweiter Termin zur Generalversammlung ist nun der nächste Sonntag festgesetzt; diese Versammlung ist dann unter allen Umständen beschlußfähig. Den gestern erschienenen Mitgliedern wurde noch ein besonderer Genuß zu teil in einem interessanten Vortrag des Herrn Oberkontrolleurs und Oberleutnants d. R. Loweg über „Königin Luise." Die ausführliche Darlegung des leidenvollen Lebensschicksals der edlen Königin und der für Preußen verhängnisvollen kriegerischen und politischen Ereignisse jener Zeit machte bei dem hochpatriotischen Sinne, den Redner seinen Ausführungen zu unterlegen verstand, auf alle tiefen Eindruck.

)|(**Der evangelische Arbeiterverein** veranstaltete gestern nachmittag in der Kronenburg eine Familienunterhaltung. Der Besuch war ein recht reger, die Unterhaltung bei der reichhaltigen Abwechselung im Programm eine vorzügliche, sodaß der Verlauf der Veranstaltung alle Teilnehmer vollauf befriedigt.

(!) **Eine schreckliche Entdeckung.** Zu der unter dieser Ueberschrift gebrachten Nachricht, daß über der holländischen Grenze ein Mädchen von ihrem Vater jahrelang im Schweinestall gefangen gehalten worden, geht uns von dem betreffenden Manne folgende berichtigende Zuschrift zu: „Aalten, 13. März 1908. Geachteter Herr Redakteur! Uater „Städtische Nachrichten" im Bocholter Volksblatt vom 12. d. M. kommt eine Nachricht vor mit dem Aufsatze: „Eine schreckliche Entdeckung". Nachdem diese Nachricht mich und meine Hausgenossen am tiefsten trifft und wir auch mit vielen Einwohnern von Hemden und Bocholt persönlich bekannt sind, ersuche ich Sie um Aufnahme folgender Zeilen: Wir haben eine Tochter, welche blödsinnig ist und außerdem schrecklich an Fallsucht leidet. In den letzten Tagen des vorigen Monats empfing ich den Besuch von dem Herrn Bürgermeister von Aalten mit einem Arzte und der Polizei. Das Zimmer des Mädchens, Bette, Kleider, Wäsche alles haben sie untersucht und erklärt, daß es nach den heutigen hygienischen Vorschriften zwar ungenügend, jedoch für einen Bauernhof gut und fein sei. Diesen Besuch habe ich vielleicht einem gewissenlosen Metzger zu verdanken. Das Gerücht dieses Besuches ging dann schnell wie ein Feuer rund, und hierauf mag auch der Herausgeber der „Aaltensche Courant" den ersten unrichtigen, für uns kränkenden Bericht gebaut haben, der dann in die Welt hinausging. Welche Mühe und Sorgen wir Tag und Nacht mit dem Kinde haben, davon wollen wir nichts sagen, das ist den Nachbarn, Verwandten und Bekannten bekannt. — Täglich, wenn sie gut ist, kommt das Mädchen ins Freie, arbeiten kann sie nicht. Vorigen Sommer und Herbst ging sie sogar fast täglich mit um zu helfen bei der Warte der Kühe an der Chaussee Bocholt—Aalten. In diesen Zustand ist nicht die geringste Aenderung gekommen. Es können daher Sie und auch die geehrten Leser überzeugt sein, daß der Inhalt der Nachricht uns nicht im geringsten angerechnet werden kann. Hochachtungsvoll J. Smees auf Gut Gut Kortbeek, Heurne bei Aalten.

** **Der Sommerfahrplan 1908**, dessen erste Entwürfe aufgestellt sind, weist folgende auch für Bocholt interessierende Aenderungen auf: Auf Strecke Oberhausen-Wesel-Emmerich ist Zug 613 (Duisburg Wesel) etwa 1/2 Stunde früher, Schnellzug D 109 (Oberhausen Wesel) 1/2 Stunde später gelegt und Personenzug 611 (Wesel ab 7,20 abends. Emmerich an 8,22 abends.) aufgehoben. — In einen Eilzug umgewandelt wird der Schnellzug 192: Soest ab 8,15, Dortmund 9,14, Bochum 9,39, Steele Nord 9,52, Essen H.-B. an 10,01, ab 1030, Mühlheim-Ruhr 10,44, Oberhausen 10,53 Emmerich an 12,05.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 15. März. Gegen die Herabsetzung der Löhne im Baugewerbe wollen die Maurer, Zimmerer und Bauhandwerker durch Abwehrstreiks protestieren. Von einem Generalstreik hat man Abstand genommen, da sonst die Kassen zu sehr in Anspruch genommen würden. Dagegen soll systematisch auf allen den Bauten vorgegangen werden, die der Fertigstellung dringend bedürfen. Alle diese Bauten werden gesperrt. Ein Generalstreik wird sich erst dann entwickeln, wenn der Arbeitgeberverband infolge dieser Taktik die allgemeine Aussperrung beschließen sollte. Der Kampf wird Anfang nächster Woche schon begonnen werden. Am gestrigen Sonnabend wurde den Bauarbeitern auf allen Baustellen erklärt, daß von dieser Woche ab der reduzierte Lohn bezahlt wird.

* Berlin, 15. März. Als Termin für die Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause soll dem Vernehmen nach vorläufig der 19. Juni, das wäre der zweite Freitag nach Pfingsten oder der Tag nach dem Fronleichnamsfeste, in Aussicht genommen sein.

* Landsberg (Warthe), 14. März. Der frühere Fleischergeselle und Chinakämpfer Oskar Kröschel erschlug heute früh in der Trunkenheit seine 73jährige Mutter, weil sie ihm Geld verweigerte, und stellte sich selbst der Polizei.

* Frankfurt, 13. März. Der Zustrom zum Deutschen Turnfest. Zum Deutschen Turnfest in Frankfurt laufen die Anmeldungen überaus zahlreich ein. Bis jetzt sind gemeldet: 42 488 Festteilnehmer, 18 750 Freiübungsturner, 2041 Sechskämpfer, 251 Fünfkämpfer, 607 Ringer, 185 Fechter, 531 Schwimmer, 170 Meldungen zu Wettspielen. Derartige Zahlen sind bis jetzt noch auf keinem deutschen Turnfest dagewesen; sie übertreffen die seitherigen um mehr als das Doppelte. Es steht also ein ungeheurer Zustrom an Turnern und Festgästen zu erwarten.

* Augsburg, 14. März. Das Schwurgericht verurteilte die des Gattenmordes angeklagte Eisenarbeiterehefrau Roas zum Tode und deren Sohn Emanuel wegen Beihülfe zu sieben Jahren Gefängnis.

* Konstantinopel, 14. März. In der Vorstadt Kaßkoi sind 370 Häuser abgebrannt. Gegen 30 000 Personen sind obdachlos.

* New-York, 14. März. Nach einem Telegramm aus Bahia in Brasilien sind durch einen verheerenden Brand im Geschäftsviertel der Stadt 33 Gebäude zerstört. Bei dem Brande sind mehrere Menschen ums Leben gekommen.

* New-York, 14. März. In New England wurden für 40 000 Baumwollarbeiter 10 Prozent Lohnkürzungen vorgenommen.

* Peking, 14. März. Der Tatsu Maru-Zwischenfall ist erledigt. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten stimmt dem Entwurf des Vertrages zu, wodurch China die Vorschläge Japans annimmt, an Japan 21 400 Yen zu bezahlen und die Waffen zurückzubehalten, welche die Ladung des Dampfers Tatsu Maru bildeten, desgleichen 10 000 Taels Liegegeld. Man erwartet, daß der Dampfer Tatsu Maru am 16. ds. Mts. freigelassen wird.

Eingesandt.*)

Anläßlich des Brandes bei der Firma Wwe. P. Willemsen kam es zu einigen sehr bedauernswerten Zwischenfällen. Die Mannschaften der Feuerwehr waren zu anfang in nicht genügender Anzahl zur Stelle, so daß Leute aus dem zusammengekommenen Publikum herangezogen werden mußten. Die Aufforderung zur Hilfeleistung erging aber von gewisser Seite in einer Weise, die vollständig unangebracht, wenn nicht direkt beleidigend war. In aufgeregtem Tone wurden die Leute sofort angeschrien: „Wenn Sie nicht sofort mitgehen, lasse ich Sie verhaften!" In der Tat kam es auch zu Verhaftungen, — es fragt sich im übrigen sehr, ob diese Verhaftungen auch rechtlich zulässig waren —, in einem Falle wurde sogar ein Arbeiter abgeführt, trotzdem sein Arbeitgeber ihn legitimierte. Auch ein Fabrikant wurde in der oben angegebenen Weise mit Verhaftung bedroht. Allgemeiner Unwille herrschte über ein derartiges schroffes Vorgehen. Hoffentlich kommen diese Vorkommnisse in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache und wird den betreffenden Persönlichkeiten klar gemacht, daß in derartigen Fällen auch noch Ruhe und Besonnenheit notwendig sind. Auf gütige Weise erreicht man bekanntlich stets mehr als durch Gewaltmaßregeln.

*) Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Leserkreise gegenüber keine Verantwortung bezüglich Form und Inhalt.

Wie schützt man sich und andere vor Ansteckung?

Ein Blick in die amtlichen Sterblichkeitstabellen zeigt uns mit erschreckender Deutlichkeit, welche ungeheure Menge wertvollen Menschenmaterials gegenwärtig noch alljährlich Infektionskrankheiten zum Opfer fällt. So starben nach dem letzten Bericht des Kultusministeriums — um nur wenige Zahlen anzuführen — allein in Preußen 69 326 Personen an Tuberkulose, 14 162 an Diphtherie, 10 202 an Scharlach, 12 051 an Keuchhusten. Die Opfer sind in den meisten Fällen nicht altersschwache Greise, die ihre Rolle ausgespielt haben, sondern jugendfrische Menschen, deren Tod für ihre Familie einen unersetzlichen Verlust bedeutet.

Den genialen Forschungen Robert Kochs verdanken wir den sicheren Nachweis, daß die Entstehung aller dieser Krankheiten der verhängnisvollen Wirkung mikroskopisch kleiner belebter Keime zuzuschreiben ist. Unter Aufwendung riesiger Kosten haben die Organe der öffentlichen Gesundheitspflege diese Ergebnisse der Bakterienkunde bereits in die Praxis übertragen. Durch Seuchengesetze und Desinfektionsverfahren sucht man die Verbreitung der Bakterien im großen zu verhüten.

Aber auch durch die besten Gesetze vermag die Behörde Leben und Gesundheit des einzelnen Bürgers nicht in ausgiebiger Weise vor der oft so unmerklich einsetzenden Vernichtungsarbeit bösartiger Krankheitskeime zu schützen. Wenn irgendwo, so gilt hier das alte Wort: „Jeder ist sich selbst der beste Arzt" — nicht im Sinne einer laienhaften Selbstbehandlung, sondern im Hinblick auf die großen Vorteile, die auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten einem jeden aus der eigenen sorgsamen Beobachtung aller Gebote der Hygiene erwachsen. Wer es mit der Erhaltung der Gesundheit wirklich ernst meint, sorgt auch dafür, durch persönliche Vorsichtsmaßregeln das Eindringen bakterieller Krankheitserreger in seinen Körper nach Möglichkeit zu verhüten. Sind sie durch einen unglücklichen Zufall eingedrungen, so wird der Vorsichtige darauf bedacht sein, sie abzutöten, ehe es zu Schädigungen der Gesundheit gekommen ist.

Nach den neuesten Forschungen werden die Infektionskrankheiten (wozu neben Hals- und Rachenerkrankungen auch Influenza, Typhus u. a. gehören) weniger durch Einatmung bakterienhaltiger Luft in die Lungen, als vielmehr dadurch hervorgerufen, daß die gefährlichsten Keime in die Mundhöhle gelangen.

Vom Munde aus nimmt dann der Giftstoff seinen Weg weiter in das Innere und gelangt ins Blut, in die Lungen, in das Gehirn. Nicht nur für Scharlach und Diphtherie, sondern auch für die Tuberkulose, für den Gelenk-Rheumatismus und manche andere schwere Leiden, darf dieser Infektionsweg jetzt als wissentschaftlich festgestellt gelten. Der chronische Reizzustand, in dem sich die Halsorgane der meisten Menschen fast stets befinden, und die zarte Beschaffenheit der Mundschleimhäute geben uns die natürliche Erklärung für die Tatsache, daß alle Arten von Bakterien hier eine stets offene Eingangspforte in den Organismus finden.

Es ist ein eigentümliches Zusammentreffen, daß ungefähr gleichzeitig mit dieser Entdeckung ein Präparat gefunden worden ist, das geradezu das Ideal eines sicher wirkenden unschädlich und angenehm zu nehmenden Mittels für die Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle darstellt, nämlich das Formamint. Es gibt wohl kaum einen Patienten oder Arzt, der nicht bei Erkrankungen an Mandelentzündung, an diphtheritischen Prozessen oder dergleichen die Unzulänglichkeit aller bisher gebräuchlichen Gurgelwasser erkannt und bedauert hätte. Diese Lösungen desinfizierender Flüssigkeiten sind wegen ihrer kurzen Berührung mit der Schleimhaut kaum geeignet, Krankheitskeime unschädlich zu machen.

Dies vermag einzig und allein das Formamint, eine nach patentiertem Verfahren hergestellte Verbindung. Es wird in Form bequem zu nehmender, wohlschmeckender Tabletten in jeder Apotheke vorrätig gehalten. Seine so ungemein wertvolle Eigenschaft, Bakterienansiedlungen im Munde zu vernichten und dadurch Infektionen im Keime zu ersticken, ist von namhaften Vertretern der ärztlichen Wissenschaft auf Grund sorgfältiger Versuche anerkannt worden. In zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten bezeugen diese Sachverständigen die hervorragende Bedeutung des Formamints als eines sicheren Mittels zur Verhütung von Ansteckungen bei Kindern und Erwachsenen. Der Speichel erhält durch die Lösung der Formamint-Tabletten im Munde eine stark bakterientötende Kraft. Unstreitig stellt das Formamint eine der wichtigsten therapeutischen Errungenschaften der Neuzeit dar und gehört wegen seiner Unersetzlichkeit und seiner vielseitigen Verwendbarkeit im Kampfe gegen die Infektionskrankheiten zu den Mitteln, denen ein ehrenvoller Platz in unserem Arzneischatze sicher ist.

Literatur über das Formamint sowie zahlreiche Zeugnisse von Professoren und Aerzten, versenden auf Wunsch kosten- und portofrei, die Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

✝

Das Sechswochen-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Ewald Buschmann

findet statt am Dienstag morgen ½9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche.

Bekanntmachung.

Anläßlich häufiger Uebertretungsfälle wird auf § 9 des Ortsstatuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule vom 6. November 1906 verwiesen.

Danach bedarf es in Krankheitsfällen eines beim nächsten Schulbesuche mitzubringenden Entschuldigungsschreibens. Befreiung vom Schulbesuche aus sonstigen dringenden Gründen muß beim Schulleiter so zeitig beantragt werden, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Läßt ein derartiger Antrag **ausnahmsweise** sich nicht mehr ermöglichen, so ist **umgehend** ein eingehend begründetes Entschuldigungsschreiben dem Bürgermeisteramte einzureichen, welches über den Fall befindet.

Bocholt, den 9. März 1908.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete
Disse.

Montag, den 16. März d. J., nachmittags 4 Uhr,

sollen im hiesigen Güterschuppen

6 Hühner

gegen Barzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königl. Güterabfertigung.

Fräulein

sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder ähnliche Stelle.

Offerten unter **A. S. 100** an die Expedition d. Bl.

Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht, eventl. zur Aushülfe.

Hoher Lohn.

Frau A. V. Hülskamp,
Bahnhofstraße 18.

Braves, properes

Mädchen

gesucht.

Frau C. Schüring,
Südwall 15.

Zum 1. Mai ein properes, fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Frau Ellers, Neustr.

Vertreter

gesucht.

Weitbekannte Kognakbrennerei und Likör-Destillerie sucht rührigen **Vertreter** gegen gute Provision.

Offerten unter **R. C.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Mann,

der Lust hat, die **Branntwein-Brennerei** zu erlernen, findet angenehme Stelle, wo er auch gleich verdienen kann.

Nähere Auskunft erteilt die Exped. dieses Blattes.

Maschinist

gesucht.

Wir suchen für unsern neuen Betrieb einen tüchtigen Schlosser zur Bedienung der Maschine und der elektrischen Lichtanlage. Es wollen sich nur solche Leute melden, welche schon längere Jahre ähnliche Posten bekleidet haben.

Stern & Löwenstein.

Ein kräftiger

Junge

nach der Schulzeit zum Austragen von Waren gesucht.

Konditorei Kempers.

Mehrere anspruchslose junge Leute suchen

Kost und Logis

in besserem bürgerl. Hause.

Offerten sind zu richten unter „Langenbergstraße 7" an die Expedition d. Bl.

Hygia-Binden

empfiehlt

Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1.—25. März d. Js. findet das Austragen der Kriegsbeorderungen (auf **rotem** Papier) und Paßnotizen (auf weißem Papier mit **rotem** Rand) für das Mobilmachungsjahr 1908/09 durch die Post bezw. durch Magistrats- une Polizeibeamte statt.

Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist sofort dem Bezirksfeldwebel anzuzeigen

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes dürfen, falls sie sich nicht selbst zur Empfangnahme zu Hause aufhalten können, **einen ihrer erwachsenen Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner** hiermit beauftragen.

Jeder Mann, ausgenommen Landwehr II, der bis zum 25. März d. Js. keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat dieses dem Bezirksfeldwebel sofort schriftlich oder mündlich zu melden.

Die vom 1 April d. Js. ab nicht mehr gültigen Kriegsbeorderungen (auf rotem Papier) und Paßnotizen (auf weißem Papier mit rotem Rand) sind am 1. April d. Js., aber keinenfalls früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Coesfeld, 8. März 1908.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung!

Hierdurch den Bewohnern von **Bocholt und Umgegend** die Mitteilung daß ich mich bei meinem Schwiegervater, Herrn **Anton Brand,** hierselbst als

Schneidermeister

niedergelassen habe und halte mich zur **Anfertigung von Herren-Garderobe** bestens empfohlen

Bei billigsten Preisen sichere ich promteste und sorgfältigste Bedienung zu und empfehle mich.

Hochachtungsvoll

Johann Lohaus, Gasthausstraße 33.

Verlangen Sie meine äußerst niedrig gestellte

Spezialofferte über verschulte Tannenpflanzen

(Weihnachtstanneen) 3, 4 u. 5jährig, in jeder Höhe, sorgfältig sortiert. Versende nur tadellos bewurzelte, stufige Pflanzen, in 600 m Höhenlage gezogen, mithin für jeden Gebirgsboden geeignet.

Jos. Schmelzer, Holzpflanzenzucht, **Oberbundem Westf.**

Wir haben noch einige

lokale wie auch Bezirks-Vertretungen

an bei der Industrie gut eingeführte Herren zu vergeben und erbitten Angebote mit Angabe von Referenzen.

Emil Hauptmann Volckmar, Hamburg 36,
Import von Zylinder-, Motor- und Maschinen-Oelen.

Das Geschäftshaus

Neustrasse 8 ist zu vermieten evtl. zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt

H. Wenner, Osterstraße 12.

Ersatz für den Trauerkranz.

Karten zur Enthebung von Kranzspenden können bezogen werden von den Herren

Konst. Terstegge, Jos. Neyenhaus und Alois Valk

in 2 verschiedenen Größen zu den Preisen von Mk 1.— und Mk. 2.—

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Die Nervosität

ist die verbreitetste Krankheit unserer Zeit. Tausende und Abertausende, Männer und Frauen, Kinder und Greise, leiden an den Folgen dieser im Anfang harmlosen, später aber furchtbaren Krankheit. Der ausgebildete Neurastheniker ist zu jeder ernsten Arbeit unfähig. Er leidet an Ideenflucht, an Kopfschmerzen, an Unbehagen, das Essen schmeckt ihm nicht, seine Stimmung ist fortgesetzt trübe und mürrisch, man kann ihm nichts recht machen, der Schlaf ist unruhig und leise, des Morgens fühlt er sich nicht erquickt, sondern erschlafft! So wird ihm das ganze Dasein allmählich zu einer unerträglichen Last. Er vergällt durch seine beständigen Klagen auch seiner Umgebung das Leben und macht mitunter voller Verzweiflung seinem traurigen Dasein selbst ein Ende. Kein Nervöser braucht indessen zu verzweifeln. Es steht fest und ist in unzähligen Fällen nachgewiesen, daß die Nervosität einer entsprechenden, naturgemäßen Behandlung zu weichen pflegt. Bei keinem Leiden hat die Naturheilmethode so glänzende Heilerfolge erzielt, wie gerade bei diesem. Wer daher an Nervosität leidet und durch die medizinische Behandlung nicht hergestellt werden konnte, wende sich an den Naturheilkundigen **Alb. Flügge, Wesel.** Derselbe ist auch jeden **Donnerstag** von 4 bis 7 Uhr in **Bocholt, Ostwall 778,** zu sprechen. — Auf Wunsch Besuch im Hause, auch nach außerhalb.

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Druckerei von

J. & A. Temming, Bocholt.

Für Briefmarkensammler.

Gelegenheitspreisliste gratis u. franko.
KARL ANGER, Briefmarkenhandlung, MAINZ.

Die Butterdose

kann trotz der teuren Zeiten stets gefüllt sein, wenn in jedem Haushalt nur

„Mohra"

Delikates-Margarine an Stelle von

Naturbutter

verbraucht wird.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Aktien-Gesellschaft,
Altona-Bahrenfeld.

Gardinen

Scheiben-Gardinen, abgepaßt u. vom Stück, in crème, weiß und farbig, **Stores, Brise-Bises, Bettdekorationen.** Abgepaßte **Zug- u. Roll-Rouleaux. Borden** zum Ansetzen an Rouleaux, **Zwirn-, Tüll-Gardinen** von 2.70 Mk. pro Fenster an. Größte Auswahl, billigste Preise.

Heinrich Eising, Königstraße 10.

Afrikanische Weine der Weissen Väter

hervorragend bekannt wegen ihrer Naturreinheit und Güte.

Probekiste von 10 Flaschen zu **13,50 Mk.** versenden

C. & H. Müller, Flape Nr. 50 bei Altenhundem i. Westf.

Päpstliche Hoflieferanten.

Garantie für gute Ankunft.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist vorrätig:

Das gute Kommunionkind

in der entfernteren und näheren Vorbereitung auf den großen Tag

der ersten heiligen Kommunion.

Preis gebunden 0,75 Mk.

Der grosse Tag ist da!

Gebete für die Zeit des Kommunion-Unterrichts

und

für die letzten acht Tage vor der ersten hl. Kommunion wie auch für den Kommuniontag.

Preis broschiert 10 Pfg.

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Bocholter Dampf-Schön-Färberei und Chemische Waschanstalt

von

Jakob Ingenschay,

Kasinowall Nr. 425.

Damen- und Herrengarderoben, Möbelstoffe, Teppiche, Stickereien,

Pelze

etc. werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen gereinigt oder gefärbt.

Zur Verhütung von Regenflecken und Einkrempen der Stoffe empfehle ich meine **Dekatur-Anstalt.**

Kostenloses Abholen und Zustellen der Sachen.

Patentiertes Reinigungsverfahren D. R.-P. Nr. 87 274.

Annahmestellen am Platze: **Fr. Schmeink,** Niederbruch, Frau **F. Stockmann,** Langenbergstrasse, **Wilhelmine Wink,** Ostertor, **Wilhelmine Wink,** Ravarditor, **Ilting,** Westend **Jos. Overbeck,** Aalkener Chaussee, u. **Howestädt,** Gothenstr.-Ecke.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Unsere

Bilder-Einrahmerei

bringen wir in empfehlende Erinnerung. Wir sind in der Lage, selbst den weitgehendsten Anforderungen der geehrten Auftraggeber in jeder Beziehung Rechnung tragen zu können. **Großes Leistenlager.**

J. & A. Temming, Bocholt.



Städtische freiwillige Feuerwehr Bocholt.

Montag, den 16. März, abends 8¼ Uhr:

Uebung.

Das Kommando.

Verkaufe von Montag ab

Fleischwaren

zu folgenden Preisen:

Kotelett per Pfd.	65	Pfg.
Schweinebraten (ohne Knochen)	75	„
bei Abnahme von 10 Pfd.	70	„
Mettfleisch mit Darm per Pfd.	75	„
bei Abnahme von 10 Pfd.	70	„
Frische Bratwurst aus reinem Schweinefleisch per Pfd.	75	„
Mettwurst aus reinem Schweinefleisch per Pfd.	80	„
bei größerer Abnahme billiger.		
Schweinerippen per Pfd.	60	„
Speck, fett oder durchwachsen, frisch oder gesalzen per Pfd.	60	„
bei Abnahme von 50 Pfd.	58	„
Schweine-Flomen per Pfd.	60	„
Eisbeine per Pfd	35	„
Schweinekopf mit Backen	35	„
Schweinekopf ohne Backen	25	„

H. Philipps,
Dingerloer Chaussee Nr. 731 I,
hinter der Restauration H. Gebbing.

Bestellungen werden auch in der **Kolonialwarenhandlung von Wwe. Steinkamp,** Osterstraße 34 und Nordstraße 6, entgegen genommen.

Eine Wohnung

am Ravarditor sofort zu vermieten

Näheres bei **H. Philipps,** Dingerloer Chaussee.

Eine

Arbeiterwohnung

von 4 Zimmern zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Denn diese erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosig-jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut** u. **blend schönen Teint.** a St. 50 Pfg. bei: **Geschw. Höpfner** und **Franz Schöll.**

Eine Ballen-Handkarre

zu verkaufen.

Otto Oberem.

P. P.

Viele Jahre litt ich an einer nassen Wanderflechte, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Leitung von Ihrer Rino-Salbe las. Ich kaufte mir 2 Dosen à Mk. 1.— u. die Flechte ist seitdem verschwunden Ich sage Ihnen meinen besten Dank so spät, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, was ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx.

Görlitz, den 14./2. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Sandbert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Stroh

gegen Dünger gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein schwarzbuntes

Mutterkalb

steht zu verkaufen bei

Johann Bosman,
Sport.

Ein schönes, rotbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Anton Nienhaus,
Ölmauer 23.

Ein rotbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Jos. Harks.
Hemden.



Ein großer, 11 Mon. alter

Leonberger Hund,

prachtvolles Tier, passend für größeres Gehöft, braun und schwarz gefleckt, ist, weil mir zu groß, für den Preis von 40 Mark zu kaufen. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.